



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XI. Capittel. Die Vollkommenheit zu erlangen muß man von
besondern Stücken anfangen/ vnd die gute von Gott eingegebene
Begierden vnd Vorsätz fleissig vollbringen/ vnd ins Werck setzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das XI. Capittel.

Die Vollkommenheit zu erlangen
muß man von befondern Stücken anfan-
gen / vnd die gute von Gott eingegebene
Begierden vnd Vorsatz fleißig voll-
bringen / vnd ins Werck
setzen.

Umit vns an guten Mitteln Christ-
liche Vollkommenheit zu erlangen
nichts ermangle / wollen wir auß Heili-
gen Lehrern noch ein sehr köstliches herbey
bringen / vnd ist eben diß / daß wir nicht
ins gemein / sondern ein Stück nach dem
andern zu vnserm Fortgang gehörig / an
die Hand nehmen. In einer Conferenz
oder Geistlichem Gespräch / hat der Abte
Moyses / wie Cassianus meldet / von seinen
Brüdern gefragt / was sie durch so stren-
ges Fasten / Wachen / Betten / Abtöden /
vnd andere Übungen sucheren ? gaben
sie ihm zur Antwort : Das Himmlreich.
Darauff sprach Moyses : Diß ist zwar das
äußerste vnd gemeines Ziel / aber diß frag
ich nicht / sondern ich begehre zu wissen / was
für ein Particular Ziel ihr habt / dahin ihr
all ewer Thun richtet / damit ihr das Him-
melreich erlanget. Der Will / vnd Begieren /
oder letztes Ziel eines Ackermans ist ein
vollkommene Ernde / jedoch schawet er mit
allem Fleiß vnd Ernst dahin / daß die Erde
recht gebawet / das Unkraut außgerentet /
wol befähmet / vnd bereitet werde : dan diß
muß erst geschehen / will er sein gewünschte
Ernde / vnd bestes Ziel erlangen. Also ist
zwar eines Kaufmans letzter Zweck
Reich zu werden / vnd viel Gutes zu erobern
jedoch muß er zuorderst fleißig bey sich er-
wegen / was Handhierung er treiben / mit
was Wahr er wolke vmbgehen / damit er

sein Vorhaben erhalte. Nicht anders soll
ihm ein jede Geistliche Person thun / nem-
lich / nicht allein begehren sein Heil zuzu-
chen / ein gutes vnd vollkommen Religios
zu seyn / sondern soll seinen Fleiß vnd beste
Auffsicht auff ein Stück / auff ein Ding
vollkommenheit / oder Passion schlagen /
die ihnen am meisten verhindert / daß er
nicht zur Tugendt kompt. Wann er also
fortfährt / vnd mit sonderbarem Fleiß vnd
Ernst jert nach einer / bald nach der andern
Tugendt trachtet / wird er leichtlich erlan-
gen / was ihm zum Heil vomnöthen ist. Diß
Mittel hat vor Zeiten ein Alter Eremit
einem Jüngern Mönch vorgeschlagen vnd
angeben : dieser war anfangs sehr fleißig
vnd ehyfrig in seinen Geistlichen Übung-
gen / darnach aber liesse er nach / vnd ward
zimlich law. Weil er nun beehrte seinen
vorigen Ehyffer wider auffzubringen / vnd
das erloschene Feuer der Lieb zuzün-
den / vnd nicht wuste wo er anfangen solte /
verhielte er sich fast trawrig vnd betrübt /
welchen der Alte mit folgender Parabel
tröstete. Es schickte ein Vatter seinen
Sohn auß / seinen Acker / der mit Disteln
bewachsen / zu reinigen. Als dieser den grew-
lichen Busch von Hecken vnd Stauden
ansah / verzweifffete er am außzureute / leg-
te sich also einen Tag oder drey auff den A-
cker vnd schlief / vñ thate gar nichts. Als diß
der Vatter merckte / sprach er zum Sohn :
es ist vnvonnöthen / mein Sohn / daß du
alles auff einmahl vornimmest / solst auch
auff einmahl vnd in einem Tag den Acker
nicht außbusen. Nimb alle Tag ein Stück
lein für dich so lang dein Leib ist / vnd rotte
die Dörner auß. Als diesem Nach der
Sohn gefolget / hat er den Acker in wenig
Tagen gereiniget.

Alhie

Alhie ist zu mercken / daß ein Ding für
nemlich vns hinderlich an vnserm Geis-
lichen Handel vnd Fortgang sey / daß wir
nemlich die gute Anschlag vnd Fürsās-
die vns der Herr eingibt / mit dem Werck
nicht vollziehen: deswegen theilet er vns
andere Gaben nicht mit / weil er siehet / daß
wir das erste noch nicht gethan haben. Der
Meister läst seinem Lehrlinger nicht zu
daß er in eine höhere Schult komme / wenn
er befindet / daß er die Lehr / so in der vndern
Schulen ihm vorgeschrieben / noch nicht
gelehret: also verzeuht auch Gott die
grössere Gnaden zu theilen / biß er siehet
daß wir die vorerlangte zu Werck gesetzt
haben: je fleißiger nun wir seinen Gött-
lichen Einsprechungen Folg than / je mehr
vnd besser er vns zuschicken wird. Recht hat
hiervon auch geredt der Geistreiche Johan-
nes Avila, da er schreibt: Welcher das
wol gebraucht / was er weiß / wird
vom Himmel mehr Liecht zu dem
bekommen / was er nicht weiß.
Sonsten wird keiner diß begehren
dörffen / weil der Herr ihm mögte
fragen: Warum wiltu meinen
Willen / vnd Wolgefallen wissen /
da du doch das nicht gethan /
was du gewist hast: Wenn du dan
die Einsprechungen / welche dir der Herr
gnädig ertheilet / nicht vollziehst wie darff-
stu mehr vnd grössere Ding von ihm be-
gehren? warum soltest deine Augen zu
Gott im Gebett aufheben / vnd vmb diese
oder jene Tugend bitten / da du doch nuht-
willig vnd off in alte Mängel fallest / we-
che aufzureimen dir der Herr viel guter
Einsprechung vnd Begierden geben / du
aber nie Fleiß darzu gethan. Wollen wir
dann mit vielen Himmlischen Gnaden

lib. 1. c.
p. 11.

vnd Gaben vbergossen werden / so wiltu
vonnöthen seyn / daß wir mit der erlang-
ten Gnaden arbeiten / vnd vnser geschöpf-
re gute Begierden nit lassen erkalten.

Es seind alle Heilige Lehrer dieser Mey-
nung / daß der / welcher die erlangte Woh-
thaten recht vnd danckbarlich braucht / sich
würdig mache neue vnd grössere zu erlan-
gen / der aber solche mißbraucht / sey ferner
nicht werth / mehrere zu erlangen. Zu die-
sem End fragt vor Zeiten Salomon in
seinem Buch der Weisheit: warum der
süsse Himmelhaw / oder Manna vom
Himmel herab fielen / aber so bald die liebe
Sonn ihre Stralen bliesen / stesste darauß
verflösst vnd zu nichts Nus worden / da
es doch beym Frew möchte erhalten wer-
den / vnd antwortet ihm selbst zu End des
Capitels / sprechend: Damit nemlich ^{Sap. 16.}
allen kundig würde daß man auff ^{v. 28.}
stehen müste vor der Sonnen dir
Lob vnd Danck zu sagen. Das ist
daß wir sollen die empfangene Gnaden
wol anlegen / weil die vndanckbaren welche
vor der Sonnen Aufgang nicht sich wür-
digen ihren Einsprechungen gemäß zu ar-
beiten / von der Sonnen der Gerechtigkeit
Matt vnd laß werden / auch ihnen alle ge-
samlete Nahrung der Gnade zer schmelzet.
Eben diß verstehet der Herr in der Evan-
gelischen Parabel von dem König welcher ^{Luc. 19.}
nach aufgetheilten Gütern vnder seine ^{12.}
Diener / die solche vmb schlagen vnd etwas
gewinnen solten / wider anheims kommen /
sein Reich empfangen / vnd von den Kne-
chten Rechnung gefordert. Als ihm vnder
andern aber einer vorkame / der sein em-
pfangenes Pfund in die Erden vergrä-
ben / vnd nichts damit gewinnen / hat er
von diesem alles wider abnehmen / vnd den
faulen

faulen Knecht gebunden ins äusserste Gefängniß werffe lassen. Die andere aber hat er reichlich begabet/ vnd nach Maß der erwindenen Pfunden/ Zehen Stüff/ Zwo Herrschafften zu regieren vorgefest. Auß welcher Parabel wir verstehen/ wie der gürtige Herr vnsern Fleiß so reichlich zuvergelten pflegt/ wann wir seine Gnaden vnd Einsprechungen wol anlegen/ vnd mit den ertheilten Wohlthaten etwas gewinnen.

Plin. lib.
25. nat.
hist. cap.
20.

Der weit vnd langberümbte Mähler Apelles hatt sich nie durch einige/ auch höchste Verhinderung abhalten lassen/ daß er nicht täglich etwas von seiner Kunst über vnd den Pinsel über die Taffel führe: im fall er aber zuviel vberfallen würde/ gieng er in sich selbst/ vnd sprach/ *Heut hab ich noch keine Linie gezogen/* trieb sich also an den vorkommenden Geschäften vmb so viel abzubrechen/ daß er seiner Kunst nicht gar vergessen thäte. Dis ist von ihm darnach als ein Sprichwort außgangen bey jederman/ er aber ist dar durch in seiner Kunst so hoch berümbt vnd vortrefflich worden/ daß er vnder den fürnehmsten Mählern der ganzen Welt gerühmet wird. Wann dann auch also einem angelegen ist ein guter vollkommener Religioß zu seyn/ der soll keinen Tag vorüber schleichen lassen/ daß er auß die Taffel seines Hergens nicht ein Linien von der Goldfarben der Tugend ziehe/ oder ein Flecken mit dem Schwam der Abtödtung auflöse/ etwas verbessere/ vnd also täglich vollkommener werde. Wenn er nun in Erforschung des Bewußens befindet/ daß solches noch nicht geschehen/ kan er wol sagen: *Ach/ heut hab ich noch kein Linien gezogen/* heut hab ich noch kein Werk der fürgenommenen Demut/ oder Ge-

Alph. Roder. I. Theil.

horsamts/ oder Gedult/ oder einer andern Tugend geübt: heut bin ich noch keinen Schritt im Weg des Herrn fortgangen/ da mir doch solches zu thun gnugsame Gelegenheit vorgestanden. Weil aber dieser Tag mir also ledig abgeloffen/ will ich den Abend besser/ vnd Morgen noch fleißiger anlegen. Wenn wir dis von Tag zu Tag also vben werden/ ist es nicht ohn/ wir werden bald in allen Tugenden wachsen vnd zunehmen.

Das XII. Capitel.

Keinen Mangel wissentlich begehen/
vnd im vorigen Euffer bleiben/ hilfft
viel zur Vollkommenheit.

Der tägliche Mangel/ vnd Unvollkommenheit/ vnd lässlichen Sünden seind zweyerley. In etliche gerathen auch die Gottseligen auß Unwissenheit/ auß Schwachheit/ oder Nachlässigkeit/ biß weilen mit ohn etwas Nachlässigkeit. Die Diener Gottes aber empfinden in sich wol daß solche Fehler ihnen nicht zur Bitterkeit ihrer Seelen/ sondern zur Demut Ursach seynd/ vnd daß Gott darum sein freundliches Angesicht nicht von ihnen wendet/ sondern der erkandten vnd geübten Demuth wegen ein frische Günst/ Gnade/ vnd neue Krafft ertheilet/ daß sie zu ihnen nähere Zusucht suchen. Andere Fehler vnd Mängel begehen die Laiven/ fakten vnd nachlässigen Religiosen mit Fleiß vnd wissentlich/ welche ihnen an vielen Gnaden/ so ihnen der Herr sonst zu theilen willig/ fast hinderlich seynd. Dann des wegen wendet er im Gebett sein liebliches

Blot, im
Spec. Spä
tit. c. 6.

S

ches